



PFLEGEKONFERENZ OSTALBKREIS 2021

**GESAMTBERICHT ÜBER ALLE WORKSHOPS**

DOKUMENTATION

## IMPRESSUM

### **Herausgeber**

Landratsamt Ostalbkreis  
Beratung, Planung, Prävention  
Stuttgarter Str. 41, 73430 Aalen  
[www.ostalbkreis.de](http://www.ostalbkreis.de)

Rebecca Waldenmeier  
Projektverantwortliche  
07361 503-1403  
[rebecca.waldenmeier@ostalbkreis.de](mailto:rebecca.waldenmeier@ostalbkreis.de)

Andrea Katz  
Institut Katz  
Vorbereitung und inhaltliche Moderation

Lara Krönke und Charlotte von Möllendorff  
Institut Katz  
Technische Moderation

### **Fotos**

Landratsamt Ostalbkreis

September 2022



**HERZLICH WILLKOMMEN ZUR**

Pflegekonferenz Ostalbkreis

Workshop 1: Ist-Stand-Analyse und erste Ideen  
 Workshop 2: Ideen und nächste Schritte

Gemeinsam den Pflege- und Unterstützungsbereich verbessern



# **I INHALT**

<b>1. ZIELSETZUNG UND METHODIK .....</b>	<b>5</b>
<b>2. GENERELLE ERKENNTNISSE .....</b>	<b>10</b>
<b>3. ERGEBNISSE WORKSHOP 1: STÄRKEN UND SCHWÄCHEN .....</b>	<b>11</b>
<b>4. ERGEBNISSE WORKSHOP 1: ERSTE IDEEN .....</b>	<b>13</b>
<b>5. ERGEBNISSE WORKSHOP 2: PRIORISIEREN UND AUSARBEITEN .....</b>	<b>19</b>
<b>6. VERÄNDERUNGEN</b> <b>- WAS HAT DIE PFLEGEKONFERENZ BISHER ERBRACHT? .....</b>	<b>20</b>
<b>7. AUSBLICK UND ABSCHLUSS .....</b>	<b>22</b>

# I 1. ZIELSETZUNG UND METHODIK

## 1.1 HINFÜHRUNG

Im Rahmen der aktuellen Veränderung in Gesellschaft, dem demografischen Wandel und der Neuerungen im LPSG (Landespflegestrukturgesetz), erhält die sozialräumliche Anpassung von Strukturen und Hilfesystemen eine zentrale Bedeutung. Eine gute Vernetzung aller relevanten Partner und Partnerinnen und Akteure und Akteurinnen ist ebenso Erfolgsfaktor für eine gute Versorgung, wie die stete Anpassung des Angebots an den Bedarf von Pflegebedürftigen.

Im Rahmen des Förderaufrufes „Kommunale Pflegekonferenzen BW – Netzwerke für Menschen“ hat der Ostalbkreis erfreulicherweise einen Zuschlag erhalten. Das schafft den geeigneten Rahmen und die Möglichkeit, 2021 Fragen zu den notwendigen Pflege- und Unterstützungsstrukturen dezentral in den quartiersnahen fünf Raumschaften zu diskutieren und zu bearbeiten.

Die Städte Aalen und Schwäbisch Gmünd haben ebenfalls eine Bewilligung erhalten und führen parallel - aber in enger Abstimmung - eigene Veranstaltungen zur Pflegekonferenz mit dem Titel „Gut leben und älter werden in Aalen oder Schwäbisch Gmünd“ durch.

## 1.2 ABLAUF DER PFLEGEKONFERENZ



Für die 33 Gemeinden und sieben Städte (außer Aalen und Schwäbisch Gmünd) des Ostalbkreises wird die Durchführung von zwei aufeinander folgenden Workshops digital geplant und durchgeführt. Der große Kreis wird dazu in fünf Raumschaften aufgeteilt, in denen die Pflegesituation kleinräumiger und individueller betrachtet und Netzwerke sinnvoll gestärkt werden können.

### 1.3 EINTEILUNG DER RAUMSCHAFTEN



### 1.4 ZIELE DER PFLEGEKONFERENZ OSTALBKREIS

1. Aus- und Aufbau von Pflege- und Unterstützungsstrukturen in den fünf Raumschaften
2. Einbeziehung der Gesichtspunkte bürgerschaftliches Engagement, sorgende Gemeinschaft und Quartiersentwicklung
3. Vernetzung der kommunalen Akteure im Vor- und Umfeld der Pflege

## 1.5 KONZEPT DER AUFEINANDER AUFBAUENDEN WORKSHOPS

### **Workshop 1:**

In der ersten Arbeitsphase geht es jeweils um den Einstieg, das Kennenlernen und Vertrautwerden mit der digitalen, interaktiven Arbeitsweise. Kerninhalte sind die Sammlung und Diskussion der Stärken und Schwächen in der Raumschaft sowie erster Ideen für eine bessere Pflege- und Unterstützungssituation.

### **Workshop 2:**

Die Ergebnisse der ersten Workshoprunde werden betrachtet und - darauf aufbauend - priorisiert und vertieft. Welche Ideen sind vielversprechend und sollen weiter ausgestaltet werden? Wie kann vorgegangen werden, welches sind geeignete nächste Schritte? Dies sind die Inhalte der jeweils zweiten Workshoprunde.

# I 1. ZIELSETZUNG UND METHODIK

## 1.6 EINGELADENE BETEILIGTE DER PFLEGEKONFERENZ OSTALBKREIS SIND VERTRETERINNEN UND VERTRETER

- der Kommunen,
- der ambulanten Pflegedienste,
- der stationären Pflegeeinrichtungen,
- der Anbieter von ambulant betreuten Wohngemeinschaften,
- der Anbieter von Betreuungs- und Unterstützungsangeboten,
- des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung,
- der örtlichen Selbsthilfegruppen und Gesprächsgruppen pflegender Angehöriger,
- der Pflegekassen,
- der Nachbarschaftshilfen,
- der Seniorenräte,
- der Fördervereine aus der Altenhilfe,
- der VdK Ortsverbände,
- der Krankenpflegevereine,
- Pflegestützpunkt Ostalbkreis,
- der ortsansässigen Pflegeberater der Pflegekassen und privaten Pflegeversicherungen,
- Sozialer Dienst der Kliniken Ostalb,
- usw.



## 1.7 EINBETTUNG IN GESAMT-ELEMENTE UND MAßNAHMEN

### BAUSTEINE DER PFLEGEKONFERENZ OSTALBKREIS



#### **Ist-Stand-Analyse**

Im Rahmen der Pflegekonferenz Ostalbkreis wird eine Ist-Stand-Analyse erstellt. Die Pflegebedarfsplanung wird vom Sozialplaner des Landratsamtes Ostalbkreis in Zusammenarbeit mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) erstellt. Aus den Ergebnissen der Pflegebedarfsplanung wird dann die Pflegekonzeption erstellt.

#### **Neugestaltung Pflegeführer**

Des Weiteren wird im Rahmen der Pflegekonferenz Ostalbkreis der Pflegeführer Ostalb überarbeitet und neu gestaltet. Zukünftig sind die Pflege- und Unterstützungsstrukturen wie Pflegeeinrichtungen, Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen, ambulant betreute Wohngemeinschaften, Intensiv-, Pflege- und Kinderkrankenpflegedienste, Angebote nach der UstA-VO (Unterstützungsangebote-Verordnung) des Landes, ambulante und stationäre Hospizangebote, Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliche Fahrdienste, Essen auf Rädern, betreutes Wohnen und Beratungsangebote des Ostalbkreises im Pflegeführer Ostalb abgebildet.

## I 2. GENERELLE ERKENNTNISSE

1. In allen 10 Workshops wird gut und konzentriert gearbeitet.

**Großer Dank an alle, die sich aktiv einmalig oder mehrmals eingebracht haben!**

2. Alle Teilnehmenden können neue Kontakte knüpfen und Erkenntnisse gewinnen. Das gemeinsame Arbeiten hat bereits vielfach zu besserer Vernetzung beigetragen.
3. Die Einteilung der fünf Raumschaften im Landkreis hat sich fast durchgängig bewährt. Diese bilden gut die heimatliche Zugehörigkeit ab. Einzige Ausnahme: Mutlangen sollte künftig in der Raumschaft Schwäbischer Wald angesiedelt sein.
4. Die Anzahl der Beteiligten bleibt teilweise hinter den Erwartungen zurück (durchschnittlich 12 Personen pro Workshop). Speziell stationäre Einrichtungen, Orts- und Stadtverwaltungen und Ehrenamtliche waren nur vereinzelt vertreten. Ob diese Tatsache der hohen Arbeitslast geschuldet ist, der technischen Hürde oder gar des geringen Leidensdrucks durch gute Strukturen und Angebote, kann nicht genau eruiert werden.
5. Wichtiges Ergebnis: Für einen proaktiven Umgang mit der Herausforderung „demografischer Wandel“ und Anpassung der Pflege- und Unterstützungslandschaft, muss der Fokus künftig stärker auf das Thema gesamt, sinnvolle Vernetzung und Bündelung der Kräfte gerichtet werden – von allen beteiligten Akteuren und gesamtgesellschaftlich!
6. Es gibt bereits viele Stärken, Angebote, Abläufe und eine gute Infrastruktur im Pflege- und Unterstützungsbereich im Ostalbkreis. Die Situation ist vielerorts gut. Hier ist die Herausforderung, die Angebotsübersicht zu behalten und zu vermitteln, wenn seitens der Betroffenen akuter Bedarf besteht. Dafür braucht es eine gute Vernetzungs- und Informationspolitik und eine Ansprechperson in jeder Kommune, so der Wunsch aus allen Workshopgruppen.
7. Die Tatsache, dass viele Menschen in der Vorpflegephase keine Informationen und Kontakte aufnehmen und auch bei Bedarf die Hürde, Hilfe anzunehmen, teilweise groß ist, stellt eine große Herausforderung dar. Präventive Maßnahmen können hier unterstützend entgegenwirken.
8. Das Thema Ehrenamt bedarf dringender Beachtung wegen deutlichem Rückgang generell und coronabedingt. Ehrenamtliche gewinnen, wertschätzen und halten, ist die Devise. Dazu werden verschiedene Vorgehensweisen diskutiert.
9. Die Pandemie hat im Bereich Pflege stark eingegriffen, die Lage teilweise zugespitzt. Die genauen Auswirkungen sind erst noch zu betrachten. Klar ist, dass Ängste und Zurückgezogenheit sich auf individuelle Gesundheit und das soziale Miteinander auswirken – bei den Betroffenen, den Pflegenden, den Beratenden und auch im Personalbereich (hauptamtlich und ehrenamtlich). Achtsames und zugewandtes Miteinander gewinnt noch mehr an Bedeutung als bisher.

### 3. ERGEBNISSE WORKSHOP 1 STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

#### Stärken und Schwächen des Pflege- und Unterstützungsbereichs in den jeweiligen Raumschaften

Es gibt große Stärken in der pflegenden Gemeinschaft. Ländliche Strukturen bieten Schutz, andererseits aber auch weite Wege und große Entfernungen, sowie Vereinsamung. Größtes Manko wird beschrieben mit Belastung pflegender Familien und fehlenden Informationen, wo und wie Unterstützung gefunden werden kann. Ehrenamt kann nicht alles leisten.

Viele Stärken in stationärer und teilstationärer Pflege, sehr gute Infrastruktur im Hilfe- und Beratungssystem auch durch Nähe zu Aalen. Schwächen finden sich vor allem im Bereich „Personal“. Sowohl hauptamtlich als auch im Bereich Nachbarschaftshilfe und ehrenamtlicher Unterstützung. Zukunftsfähige Konzepte hierzu gibt es bisher noch nicht. Hier besteht viel Bedarf.

#### Raumschaft Schwäbischer Wald

#### Raumschaft Ellwangen



#### Raumschaft Schwäbisch Gmünd

Sehr gute Zusammenarbeit und Vernetzung wird gelobt. Auch aktive Altenhilfe durch runden Tisch „Pflege“ und engagierte Quartiersarbeit sowie die gute Infrastruktur der Pflegeeinrichtungen. Der Bedarf an haushaltsnahen Dienstleistungen und ehrenamtlichen Tätigkeiten wächst, kann aber nicht gestillt werden. Anzahl der Ehrenamtlichen geht hier stark zurück. Gestiegen dagegen ist der Beratungs- und Informationsbedarf. Zusätzliches Thema hier: Mobilität

#### Raumschaft Aalen

Viele Stärken werden beschrieben, wie hohe Identifikation und Zusammenhalt im ländlichen Raum, gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, hohes Engagement. Aber auch Schwächen werden genannt: Vor allem Wunsch an ergänzenden Pflegeangeboten (Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflege), Verstärkung bei haushaltsnahen Dienstleistungen und ehrenamtliche Leistungen. Wohnen und Mobilität sowie Austausch und Information werden als weitere Themen genannt.

#### Raumschaft Neresheim/Bopfingen

Hier gibt es mehr Stärken als Schwächen und eine hohe Zufriedenheit mit der IST-Situation: persönlich, kollegial, engagiert durch kurze Wege und gute Vernetzung. Kritik gibt es an fehlenden Kurzzeit- und Pflegeplätzen und hauswirtschaftlichen Unterstützungsangeboten. Ein Essensangebot für Senioren fehlt, Information und Vernetzung könnte besser sein, z.B. durch festen Ansprechpartner in jeder Kommune.

### 3. ERGEBNISSE WORKSHOP 1

## STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

#### Stärken und Schwächen des Pflege- und Unterstützungsbereichs im Ostalbkreis generell

Themen, die in jeder Raumschaft benannt werden:

### STÄRKEN

- Professionelle Strukturen, gute Mitarbeiter
- Infrastruktur und Angebot gut vor allem im Bereich der stationären und ambulanten Pflege und beim Beratungsangebot
- Große Identifikation mit der Region
- Gute nachbarschaftliche Beziehungen
- Gute ehrenamtliche Mitarbeitende
- Beratungsangebote vorhanden und Akteure alle sehr bemüht

### SCHWÄCHEN

- Zu wenig proaktive Anpassung auf Veränderungen (demografischer Wandel)
- Pflegeplätze insbes. Tages-/ Nacht-/Kurzzeitpflege fehlen
- Unterstützung und Austauschmöglichkeiten für pflegende Angehörige fehlen
- Transparenz der Angebote fehlt, vor allem ehrenamtliche Angebote sind weniger bekannt, Angebote schwer zu finden
- Rückgang und Überalterung bei ehrenamtlich engagierten Personen
- Schwierige Situation bei haushaltsnahen Dienstleistungen
- Wohnungsnot bei barrierefreiem, senioren-gerechtem Wohnen
- Keine Fahrdienste, Mobilität
- Nahversorgung, z.B. Essen auf Rädern
- Personalsituation im hauptamtlichen Bereich

## 4. ERGEBNISSE WORKSHOP 1

### ERSTE IDEEN

Die Ideen sind so zahlreich wie unterschiedlich. Im Nachgang der jeweils ersten Workshops wird eine interne Analyse durchgeführt: Alle Anliegen und Ideen werden den jeweiligen Themenfeldern und Zielen zugeordnet. So entstehen in allen Raumschaften identische:

#### Fünf Themenfelder und 16 Ziele zur Weiterarbeit:

Themenfelder	Ziele
1. Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prävention – Hemmschwellen abbauen</li> <li>• Pflegende Angehörige unterstützen</li> <li>• Betroffene unterstützen, Teilhabe fördern</li> <li>• Antragsunterstützung (inhaltlich, Verständnis und Digitalisierung)</li> </ul>
2. Transparenz / Information und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarfe/IST-Stand erheben</li> <li>• Transparenz schaffen zwischen Anbietern /Kommunen</li> <li>• Zentraler Ansprechpartner in Kommunen/Quartieren</li> <li>• Kommunikation verbessern, Transparenz schaffen</li> <li>• Mehr Information für Betroffene</li> </ul>
3. Vernetzung / Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Synergien nutzen durch Zusammenarbeit</li> </ul>
4. Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Ehrenamtliche bzw. Engagierte finden /aktivieren</li> <li>• Ehrenamt würdigen und stärken – Ehrenamtliche binden</li> </ul>
5. Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue bzw. geeignete Wohnformen</li> <li>• Personal fördern, Pflegekräfte stärken</li> <li>• Essen auf Rädern (Bopfingen, Neresheim)</li> <li>• Mobilität sicherstellen</li> </ul>

# 4. ERGEBNISSE WORKSHOP 1

## ERSTE IDEEN

### Ideen für einen verbesserten Pflege- und Unterstützungsbereich

Themenfelder	Ziele	Idee
1. Unterstützung	Prävention – Hemmschwellen abbauen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen in der „Vorpflegephase“ heranzuführen und in Strukturen einbinden</li> <li>• Präventive Beratung: wie werde ich gut alt, Versorgungsvollmacht, Wohnberatung</li> <li>• Abbau von Schamhürden, Hemmschwellen abbauen, Hilfe anzunehmen</li> <li>• Durch das soziale Miteinander kann schon vor dem „Pflegefall“ geholfen werden</li> <li>• Angebote smart und niederschwellig umbenennen (z.B. Sturzprophylaxe)</li> <li>• Moderne Bewegungsangebote (E-Bike-Kurs)</li> </ul>
	Pflegende Angehörige unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegende Angehörige - niedrighschwellige Angebot für Gesprächsgruppen</li> <li>• Mehr Angebote im Bereich Haushalt</li> <li>• Hilfe zum Ausfüllen von Formularen einrichten</li> <li>• Mehr Kurzzeitpflegeplätze im Ostalbkreis mit Anbindung an Kreiskliniken („Art Pflegehotel“)</li> </ul>
	Betroffene unterstützen, Teilhabe fördern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau von teil- und stationären Plätzen in der Raumschaft Schwäbischer Wald</li> <li>• Ausbau von hauswirtschaftlicher Leistung</li> <li>• Erreichbarkeit von Alleinlebenden gegen Vereinsamung</li> <li>• Urlaubsangebot für Demenzerkrankte mit Angehörigen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Antragsunterstützung (inhaltlich, Verständnis und Digitalisierung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinfachte Sprache bei den Bescheiden</li> <li>• VdK und Rathäuser miteinbeziehen (wenn ich Bescheide nicht verstehe, kann ich zu diesen Stellen gehen und mir helfen lassen)</li> <li>• Kranken- und Pflegekassen einfacher und klarer kommunizieren (einfache Sprache – Wichtiges nicht erst am Ende im Kleingedruckten)</li> </ul>

<b>2. Transparenz / Information und Kommunikation</b>	Bedarfe / IST-Stand erheben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufsuchende Vorstellung der Beratungspersonen und Austausch</li> <li>• Abfrage des Status Quo hinsichtlich der vorhandenen Angebote und auch Angebotslücken z.B. mittels Fragebogen</li> <li>• Befragung, Postkartenaktion bei Betroffenen und Angehörigen</li> <li>• Welche Bedarfe gibt es noch – Erhebung durch einen Fragebogen in der Gemeinde, auch um Ehrenamtliche zu gewinnen</li> </ul>
	Transparenz schaffen zwischen Anbietern / Kommunen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunen: Best practice-Beispiele kommunizieren (z.B. Hochschule Aalen zu digitalen Diensten, Quartiersimpulse Waldstetten etc.) und Austausch darüber</li> <li>• Runde Tische einführen, sich kennenlernen und vernetzen</li> <li>• Forum (wie Bürgertreff) Präsenz/digital</li> <li>• Vernetzung der Gemeinden im Schwäbischen Wald</li> </ul>
	Zentraler Ansprechpartner in Kommunen / Quartieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Kommunen sollen zentrale Person für Thema Pflege haben bzw. verankert in Quartiersarbeit sein =&gt; Kümmerer in der Kommune/ Lotse, Ansprechpartner/in, die weiterhilft und an die richtigen Stellen verweist beim Thema Pflege und Ehrenamtsvermittlung</li> <li>• Kommunen vor Ort sollten eine Bedarfsplanung erstellen</li> <li>• Kommune soll zum Akteur werden</li> </ul>
	Kommunikation verbessern, Transparenz schaffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Pflegekonferenzen „im Kleinen“ in der Kommune/Raumschaft durchführen</li> <li>• Übersicht über komplettes Pflege- und Unterstützungsangebot schaffen, auch über ehrenamtliche Angebote</li> <li>• Angebote sollten digital und auch „manuell“ einsehbar sein</li> </ul>

## 4. ERGEBNISSE WORKSHOP 1

### ERSTE IDEEN

	<p>Mehr Information für Betroffene</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote im Gemeindeblatt dauerhaft veröffentlichen, Regelmäßig im Gemeindeblatt (mit wechselndem Text)</li> <li>• Artikelserie in den Mitteilungsblättern der Kommune: „Wussten Sie schon ...?“ z.B. über Verhinderungspflege, Pflegegeld, gesetzl. Änderungen, Beratungsbesuche erklären, usw. in Gruppe mit Pflegestützpunkt, Anbieter wie z. B. Stiftung Haushaltshilfe, Pflegekassen und als Best practice für Landkreis implementieren</li> <li>• Veranstaltungskalender Pflege Ostalbkreis</li> <li>• Digitale Plattform - welche Versorgung kann welcher Anbieter leisten (zum selbstpflegen)</li> <li>• Seniorenmesse Heim- und Kurzzeitpflegeplätze digital</li> <li>• Kommunikation auf die pflegenden Angehörigen anpassen</li> <li>• Informationsmappe im Bereich Pflege- und Unterstützungsstrukturen einführen</li> <li>• Informationen mehr streuen. z.B. Kirchen und Seniorenräte in Kommunen einbeziehen</li> <li>• Angebote bei Seniorennachmittagen vorstellen</li> <li>• spezielle Veranstaltung in der Kommune anbieten z. B. Vortag Pflegestützpunkt usw.</li> </ul>
<p><b>3. Vernetzung / Zusammenarbeit</b></p>	<p>Synergien nutzen durch Zusammenarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Runder Tisch Pflege - auf Ortsebene oder Raumschaft einrichten; regelmäßiger Austausch, wie ist es gerade, was fehlt</li> <li>• Netzwerkgedanke für medizinische, therapeutische, pflegerische Versorgung</li> <li>• Vernetzung von Berufen - und anderen Trägern, dadurch kürzere Dienstwege und bessere Hilfe für Betroffene</li> </ul>



<b>4. Ehrenamt</b>	Neue Ehrenamtliche finden / aktivieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ehrenamtliche Tätigkeiten in den Gemeinden ausbauen, „Engagementbeauftragte“</li> <li>• SLOGAN für das Ehrenamt finden, regional für das Ehrenamt werben</li> <li>• Gewinnung von Ehrenamtlichen über Fördervereine, Sportvereine</li> <li>• Ehrenamtskoordinator in Kommune haben</li> <li>• Ehrenamtsplattform einführen</li> <li>• Befristete Ehrenamtsprojekte, zeitlich begrenztes Angebot zum Reinschnuppern</li> <li>• Ehrenamtliche gewinnen durch Bürgerbeteiligungsmaßnahmen (Zufallsbürger, Bürger-Thementische)</li> <li>• Persönliche Ansprache</li> <li>• Ehrenamt neu denken, z.B. projektbezogen</li> </ul>
	Ehrenamt würdigen und stärken – Ehrenamtliche binden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anerkennung und Wertschätzung (z.B. Danke sagen, Gutschein - Bonus für Ehrenamtliche, mehr gesellschaftliche Anerkennung)</li> <li>• Idee: Punktekarte des Ehrenamtes (Ich helfe jemandem, dann hilft mir jemand)</li> <li>• Ehrenamt über Aufwandsentschädigung und Anerkennung stärken</li> <li>• Ehrenamtliche besser ausbilden, kleine Kurse, nicht an einem Samstag alles komplett</li> <li>• Helfende vernetzen</li> </ul>

## 4. ERGEBNISSE WORKSHOP 1

### ERSTE IDEEN

<b>5. Sonstiges</b>	Übergeordnet für alle Themengebiete und Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vision: Aktionstag/-woche PFLEGE</li> <li>• SLOGAN: Der Ostalbkreis hilft!</li> <li>• Aktionswoche - im ganzen Landkreis zur Bewusstmachung des Themas und Bekanntmachung der Angebote – dient auch der Vernetzung und Ehrenamtsgewinnung</li> <li>• (Jede Institution &amp; Kommune soll/kann sich beteiligen, jährlicher/regelmäßiger Rhythmus, Azubi-Gewinnung, Pflegeheim besichtigen, Vorsorgevollmacht, Pflegeberatung, Sozialbörse, Landrat Schirmherr, Gezielte PR über unterschiedliche Medienkanäle, Kommunen und Anbieter machen gemeinsame Sache, etc.)</li> </ul>
	Neue bzw. geeignete Wohnformen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In allen Kommunen ab 5.000 EW betreutes Wohnen anbieten</li> <li>• Netzwerk schaffen, dass sich Ältere zusammenschließen zu einer WG, Schwellen abbauen und „Lust machen“</li> <li>• Barrierefreiheit im häuslichen Bereich unterstützen</li> </ul>
	Personal fördern, Pflegekräfte stärken	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitende Personen in der Pflege schulen: Weitergabe an die Mitarbeitende</li> <li>• Entlastung von Pflegekräften u. systemrelevanter Personen z. B. Bezuschussung bei der Kinderbetreuung durch Landkreis/Kommune</li> <li>• Springer einsetzen (trägerübergreifend)</li> </ul>
	Essen auf Rädern (Bopfingen, Neresheim)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gaststätten und Metzgereien einbeziehen</li> <li>• Mittagstische einrichten in der Kommune</li> </ul>
	Mobilität sicherstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau von Fahrdiensten</li> <li>• Lastenfahrrad in der Gemeinde anschaffen um Einkäufe im Dorf zu erledigen</li> </ul>

## 5. ERGEBNISSE WORKSHOP 2

### PRIORISIEREN UND AUSARBEITEN

Viele Ideen werden besprochen. Durch eine Priorisierung konzentrieren sich die Gruppen dann auf wenige, erfolgversprechende Vorhaben. Diese werden weiter diskutiert und teilweise mit Maßnahmen und nächsten Schritten konkretisiert. Hier der Überblick dazu:

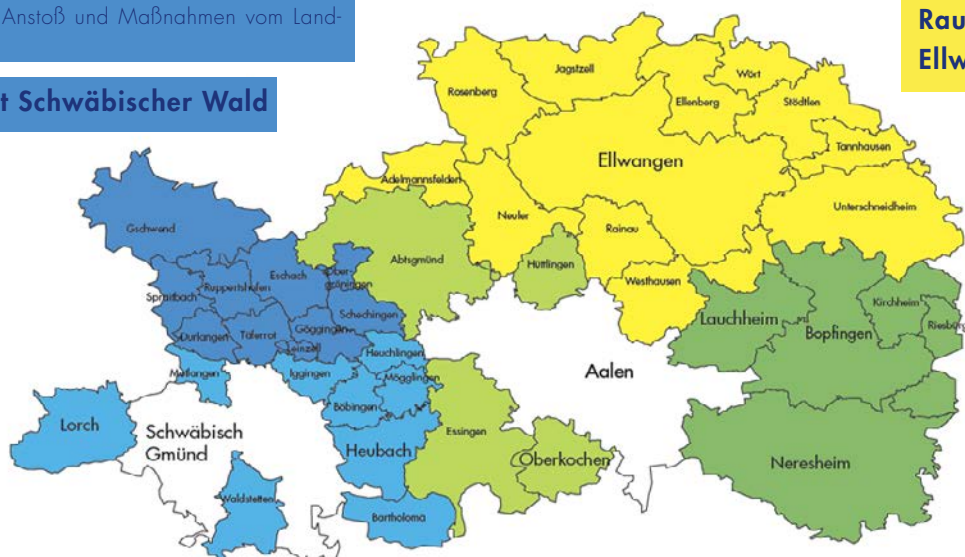
#### Spezialthema: Bedarf ermitteln und vernetzen

- Postkartenaktion zur Bedarfserhebung im Gemeindeblatt für Kommunen im Schwäbischen Wald: „Was braucht es, um hier gut alt werden zu können?“
- Frage: weshalb nicht mehr Teilnehmende im Workshop?
- Maßnahmen Sensibilisierung zu Vernetzung und Zusammenarbeit z.B. bei Bürgermeister und Bürgermeisterinnen
- Wunsch: Anstoß und Maßnahmen vom Landratsamt

#### Spezialthemen:

- Runder Tisch einrichten mit wichtigen Akteuren aus der Raumschaft mit festen Terminen
- Ehrenamt im städtischen Bereich stärken; Mobilisierung von jugendlichen Freiwilligen; Konzeptentwicklung zur Förderung von Engagement, Ehrenamtskoordination in Gemeinden
- Bürgerbefragung und -beteiligung: welche Angebote, welche Engagement-Bereiche werden von den Befragten als notwendig erachtet? Zukunftswerkstätten gestalten

#### Raumschaft Schwäbischer Wald



#### Raumschaft Ellwangen

#### Raumschaft Schwäbisch Gmünd

##### Spezialthemen:

- Pflegenotruf/Rufbereitschaft Nachtpflege für pflegerische Noifälle
- Vernetzung und Information: Feste Ansprechpartner in jeder Kommune installieren (Senioren- und Ehrenamtsbeauftragte)
- Leichte Sprache bei Anträgen: Pilotprojekt mit AOK für Erstantrag Pflege wird geprüft
- Artikelserie Gemeindeblatt „Wussten Sie schon...?“
- Aktionswoche
- Kontakt/Vernetzung Pflege-Imagekampagne

#### Raumschaft Aalen

##### Spezialthemen:

- Aktionswoche: „Der Ostalbkreis hilft!“ Plan für kreisweiten Event zu Sensibilisierung, Information und Vernetzung – alle Ziele hiermit erreichbar!
- Haushaltsnahe Dienstleistungen ausbauen – verschiedene Ansätze
- Ehrenamtlichen-Gewinnung: Jugendliche ansprechen und Börse einrichten, evtl. Bürger helfen Bürgern, Engagierte aus Coronazeit halten
- Wunsch: Alle Kommunen haben Seniorenbeauftragte/-n!

#### Raumschaft Neresheim/Bopfingen

##### Spezialthemen:

- Vernetzung und Zusammenarbeit: Runder Tisch von Akteuren vor Ort abwechselnd organisiert
- Anlaufstelle Kommune: Kümmerer vor Ort in jeder Gemeinde. Bürgermeister und Bürgermeisterinnen ansprechen, Fraktionen einbeziehen
- Essen auf Rädern weiterentwickeln und fördern
- Sehr konkrete nächste Schritte

## 6. VERÄNDERUNGEN

### – WAS HAT DIE PFLEGEKONFERENZ BISHER ERBRACHT?

#### 6.1 GENERELLE ERGEBNISSE

- Größeres Bewusstsein geschaffen und sensibilisiert für das Thema Pflege und die Anliegen
- Bessere Bekanntheit und Vernetzung der teilnehmenden Akteure im Bereich Pflege pro Raumschaft
- Verständnis füreinander gestiegen und Wille, gemeinsam Lösungen zu finden („ich bin nicht alleine“)
- Bestätigung: Das Pflege-System funktioniert aktuell grundsätzlich gut – Dankbarkeit für Positives! („Jammern auf hohem Niveau“)
- Höhere Bekanntheit und bessere Vernetzung von Frau Waldenmeier (Altenhilfefachberaterin) und Mitarbeitende Pflegestützpunkt als kreisweite Ansprechpartner
- Kleine Anstöße haben große Wirkung: z.B. richtiger Ansprechpartner und Austausch auf kurzem Dienstweg – schon jetzt geglückt
- Teilweise konnte Haltung verändert werden, z.B. innerhalb von Kommunen: Auch Verwaltung kann wichtigen Beitrag leisten

#### 6.2 TYPISCHE ZITATE

- „Guter Austausch, tolle Veranstaltung – Hoffnung, dass es weitergeht, zwei Workshops reichen nicht aus!“
- „Ehrenamtliche zu gewinnen ist lebensnotwendig – dieses dicke Brett müssen wir weiter bohren und dürfen es nicht aus den Augen lassen!“
- „Aktionswoche ist super, bin extrem positiv und voffreudig.“
- „Will nicht mehr Einzelkämpferin sein – gut, dass man hier heute Gleichgesinnte gefunden hat! Gemeinschaft und Austausch stärkt den Rücken!“
- „Konkrete Pläne sind prima, tolle Ergebnisse, gutes Arbeiten in den Gruppen.“
- „Kurzweilig und konstruktiv hier – Gemeinden bitte ins Boot!“
- „Großer Dank für die gute Organisation und Durchführung des Workshops.“
- „Beeindruckt über Ergebnisse trotz der Grenzen im Gesamtsystem.“
- „Fühle mich nach heute in meiner Arbeit wieder bestärkt, habe viele Impulse erhalten.“

## 6.3 KONKRETE ERGEBNISSE ZENTRAL

1. Neuauflage Pflegeführer jetzt besser möglich – diverse Rückmeldungen und Wünsche werden bei Erstellung berücksichtigt
2. Arbeitsgruppe „Wussten Sie schon“ etabliert und in Aktion: Kommunen und Anbieter arbeiten zusammen an sinnvoller Artikelserie für bessere Information und Angebotsüberblick für Betroffene und pflegende Angehörige
3. Prüfen der Möglichkeit für Runde Tische, wo gewünscht und nicht vorhanden, (z.B. Raumschaft Ellwangen) zentral vom Landratsamt aus
4. Impulsgeber für diverse Anregungen vor Ort durch Best-practice-Darstellung
5. Unterstützung bei Maßnahmen der Kommunikation und Vernetzung

## 6.4 ERGEBNISSE VERBINDUNG PFLEGEKONFERENZEN AALEN UND SCHWÄBISCH GMÜND

Eine enge Abstimmung mit den parallel laufenden Prozessen der Pflegekonferenzen in Schwäbisch Gmünd und Aalen findet statt und wird durch regelmäßige Treffen der Verantwortlichen gepflegt. Gemeinsamkeiten können bereits festgestellt werden:

- Transparenz der bestehenden Angebote verbesserungsfähig
- Wegfall von Ehrenamtlichen
- Situation Kurzzeitpflegeplätze

Bei den Pflegekonferenzen der Städte geht es dabei mehr um Quartiersentwicklung. Es werden vor Ort sehr konkrete Mikroprojekte angestoßen, die auf den bestehenden Strukturen der Seniorenarbeit sehr gut wachsen und gelingen können. Diese werden von den Ortsvorstehern aktiv begleitet, was als wesentlicher Gelingensfaktor beschrieben wird.

## I 7. AUSBLICK UND ABSCHLUSS

Der Landkreis ist in diesem Prozess Impulsgeber und Prozessbegleiter bei der Ist-Analyse und Entwicklung von Ideen und Maßnahmen. Bei 42 Städten und Gemeinden ist die Umsetzung von Maßnahmen aus der zentralen Kreisperspektive für übergeordnete Themen sinnvoll. Der Landkreis unterstützt im Rahmen seiner Ressourcen und Kapazitäten darüber hinaus auch bei einzelnen Anliegen vor Ort und steht als Ansprechpartner zur Verfügung.


Im Wesentlichen ist es aber gewünscht und gewollt, dass Kommunen, Pflege- und Krankenkassen, Anbieter von (teil-)stationären und ambulanten Diensten sowie andere Schlüsselakteure vor Ort auf Ebene der Raumschaft beziehungsweise Kommune den Ball aufnehmen und aktiv werden. Vor Ort können gemeinschaftlich individuelle Ideen und Maßnahmen besser verfolgt und umgesetzt werden. Hier wurden durch die Workshops wichtige Samen gesät. Ob die Pflänzchen gedeihen und wieviel geerntet werden kann vor Ort, hängt auch davon ab, wie die Saat in den Raumschaften gepflegt und gegossen wird.

Der Ostalbkreis muss sich nun der Herausforderung stellen, wie es sinnvoll aber auch ressourcengerecht weitergehen kann. Neben der Neuauflage des Pflegeführers und der konkreten Begleitung in kreisweiten Prozessen (generell Kontakt halten, vernetzen, Arbeitsgruppe „Wussten Sie schon...“ etc.). Des Weiteren muss geprüft werden, ob das umfassende Konzept der kreisweiten Aktionswoche Pflege „Der Ostalbkreis hilft“ (Informations- und Mitmachaktionen rund um das Thema „Gut alt werden im Ostalbkreis“) weiterverfolgt werden kann. Dies ist ein ehrgeiziges Großprojekt, das nur gemeinsam mit allen Akteuren gelingen und die nötige Aufmerksamkeit erzeugen kann.

Im Jahr 2022 wird es eine zweite Pflegekonferenz als Live-Format geben. In der zweiten Pflegekonferenz werden die bisherigen Ergebnisse und das Fortführen der Pflegekonferenz Ostalbkreis vorgestellt.

Die konkrete Zielsetzung, methodische Umsetzung und die Fortführung der Pflegekonferenz hängt von verschiedenen Faktoren wie personelle und finanzielle Ressourcen ab, nicht zuletzt auch vom Votum des Kreistages.





Landratsamt Ostalbkreis  
Stuttgarter Str. 41  
73430 Aalen  
[www.ostalbkreis.de](http://www.ostalbkreis.de)